

COMMUNIQUE ÜBER DEN BESUCH DES KÖNIGLICH-UNGARISCHEN REICHsverwesERS VON HORTHY IM FÜHRERHAUPTQUARTIER VOM 11. SEPTEMBER 1941

Auf Einladung des Führers stattete der Reichsverweser des Königreiches Ungarn von Horthy vom 8. bis 10. September dem Führer in seinem Hauptquartier an der Ostfront einen Besuch ab. Der Reichsverweser war begleitet von dem königlichungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Bardossy sowie dem Chef des ungarischen Generalstabes Feldmarschalleutnant Szombathely. Der ungarische Gesandte in Berlin Feldmarschalleutnant Sztojay sowie der deutsche Gesandte in Budapest von Jagow nahmen gleichfalls an der Reise des Reichsverwesers teil.

Während des Aufenthaltes fanden Besprechungen zwischen dem Führer und dem Reichsverweser über die politische und militärische Lage statt. Die Besprechungen waren getragen von dem Geiste der traditionellen Waffenbrüderschaft der beiden Völker, die heute im gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus ihre erneute Bewährung findet.

An den politischen und militärischen Besprechungen nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel und von ungarischer Seite der königlich-ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy und der Chef des ungarischen Generalstabes Feldmarschalleutnant Szombathely teil.

Während seines Aufenthaltes im Hauptquartier des Führers stattete Reichsverweser von Horthy dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, im Oberkommando des Heeres einen Besuch ab und folgte zum Abschluß seines Aufenthaltes einer Einladung des Reichsmarschalls Göring in sein Hauptquartier.

Der Führer verlieh in feierlicher Form dem Reichsverweser in dessen Eigenschaft als Oberster Befehlshaber der königlich-ungarischen Wehrmacht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer ehrte damit die Tapferkeit der königlich-ungarischen Truppen, die in treuer, bewährter Waffenbrüderschaft Seite an Seite mit den deutschen Soldaten gegen den bolschewistischen Feind europäischer Kultur im Felde stehen.

[Quelle: Monatshefte für Auswärtige Politik 8 (1941), H.10, S.872-873.]